

Wussten Sie schon?

Nobody's perfect – aber manche sind besser



Frauengeldangelegenheiten

Liebe Kundinnen, liebe Kunden,

München, 10.02.2018

**die Welt der Finanzdienstleistungen** wie weit kommt man mit Strenge – in der Politik, in der Erziehung – oder bei sich selbst? Eigentlich vernünftige Regelungen werden von vielen erst mal als Einschränkung der persönlichen Freiheit abgelehnt (Anschnallen im Auto, Rauchverbot, „Erst die Hausaufgaben, dann die Playstation!“). Der gute Vorsatz – dreimal wöchentlich Sport und in den nächsten vier Wochen fünf Kilo abnehmen – bleibt auch oft einer. Die Latte hängt zu hoch.

Nur noch konsequent nachhaltig, aber dennoch breit gestreut zu investieren, ist ebenfalls nicht so einfach, wenn man ganz strenge Kriterien anlegt. Denn die meisten Firmen und Branchen sind noch lange nicht so weit. Und die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind, was Nachhaltigkeit angeht, recht milde. Allerdings gibt es durchaus Mittel, die Unternehmen zu Fortschritten zu motivieren.

**Geldanlage nach strengen Prinzipien.** Was böse ist, wird nicht gekauft: Ausschlusskriterien für Anlagen gab es schon vor rund 200 Jahren: Quäker und Methodisten wollten ihr Vermögen nicht durch „sin stocks“ (Sündenaktien) vermehren und verzichteten deshalb darauf, zum Beispiel in Waffen-, Tabak- oder Alkoholhersteller zu investieren. Heute schließen manche Fonds zum Beispiel Unternehmen aus bestimmten Branchen aus (Ölindustrie, Chemie, Atomkraft ...). Ein anderer Weg: Positives auswählen. Speziell nachhaltig orientierte Fonds kaufen gezielt Aktien von entsprechenden Firmen (Solarenergie, Windkraft ...).

**Woher nehmen ...?** Als Ende des letzten Jahrhunderts das Interesse an nachhaltigen Investments langsam wuchs, war das Angebot noch gering. Nur wenige Firmen hatten sich etwa auf Umwelttechnologie oder Biolebensmittel spezialisiert. Das war zum Beispiel ein Problem für Asset Manager von Stiftungen oder Versorgungskassen. Sie müssen ihre Chancen und Risiken streuen und können sich nicht auf einige wenige Firmen oder eine spezielle Branche fokussieren. Zudem müssen sie ihre Anlagen gegebenenfalls rasch abstoßen können. Das geht nur bei Titeln, die laufend in Mengen gehandelt werden. Das ist nur ab einer gewissen Unternehmensgröße der Fall. Für Konzerne allerdings war Nachhaltigkeit kein wesentliches Thema.

Fonds, die sich auf eigentlich passende Themen spezialisiert haben, sind wiederum nicht unbedingt in allen Aspekten

nachhaltig. So sind vielleicht die Arbeitsbedingungen bei einem Solarpanelhersteller besonders schlecht. Und ein Bio-Agrarunternehmen profitiert möglicherweise von Landraub.

**Wo ist das Positive?** Eine Lösung fand man Anfang der 90er: Nachhaltig orientierte Anlageprofis entwickelten einen Katalog von Kriterien, um eine Rangliste aufzustellen: Wer ist besser, wenn es um Umweltschutz, um Arbeitsbedingungen und um die ehrliche Information der Öffentlichkeit geht? Welcher Lebensmittelhersteller etwa ist hier ganz schlecht, bei welchem zeigen sich gute Ansätze? Die Ertragskraft und die Marktkapitalisierung spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Diese Anlagestrategie wurde im Lauf der nächsten Jahre zum „Best in Class“-Modell weiterentwickelt. Dieses pragmatische Konzept hat den institutionellen Investoren den Weg zu nachhaltigen Anlagen eröffnet, es hat neue Angebote für private Anleger ermöglicht – und es hat Veränderungen in den Unternehmen selbst mit angestoßen.

„Es sei der Druck (...), der das Bemühen um gute Produktionsbedingungen (...) letztlich zu einem Geschäftsmodell mache, sagt der BMW-Manager. ‚Weil wir besser dastehen möchten als die Konkurrenz, weil wir nicht Schaden erleiden wollen durch schlechte Schlagzeilen.‘“

Süddeutsche Zeitung, 30.12.17

**Der Beste in der Klasse.** Beim „Best in Class“-Modell (BIC) werden die Unternehmen ermittelt, die in ihrer Branche in Sachen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung am besten abschneiden. Streng genommen kann das auch heißen: Sie sind am wenigsten schlecht. Der beste Autobauer produziert immer noch CO<sub>2</sub>-Schleudern. Der beste Energieproduzent betreibt unter Umständen noch ein

verstehen. vermitteln. verantworten.

Wussten Sie schon?

Nobody's perfect – aber manche sind besser



Frauengeldangelegenheiten

Braunkohle- oder Atomkraftwerk. Der Minenkonzern belastet die Umwelt mit seinem Abwasser. Allerdings arbeitet man beim Autohersteller an abgasärmeren, energiesparenden Modellen und schließt beim Kauf von Rohstoffen zum Beispiel Lieferanten mit Kinderarbeit aus. Der Energiekonzern stellt mehr und mehr auf Solar- und Windkraft um. Und der Goldminenbetreiber hat in seiner Branche die besten Arbeitsschutzmaßnahmen.

**Schauen wir mal kurz in den Spiegel.** Ich kaufe im Bioladen – und fahre nicht selten statt mit dem Rad mit dem Auto dorthin. Außerdem denke ich bei einem interessanten Schnäppchen nicht immer daran, ob das Kleidungsstück wirklich nachhaltig und unter ordentlichen Arbeitsbedingungen hergestellt wurde. Sie beziehen vielleicht grünen Strom – sind aber letztes Jahr mehrfach in den Urlaub geflogen. Sie kaufen dem Enkel Holzspielzeug – und machen von ihm Fotos mit dem neuen Handy. Um die seltenen Erden für dessen Produktion zu fördern, wurden Menschen vertrieben und Urwald abgeholzt. In der Lieblings-Bodylotion ist Palmöl. Wir wollen es ja gut machen, wir wollen ja verantwortlich handeln. Und schaffen es nur mehr oder weniger gut. Das ist nicht konsequent, das enttäuscht uns selbst. Das ist menschlich. Aber wir versuchen, besser zu werden. Tag für Tag und Schritt für Schritt.

**Wo den Hebel ansetzen?** Die Biomarktkette oder den Windenergieproduzenten muss man nicht mehr grundsätzlich in die richtige Richtung schubsen. Ihnen kann man mit gezielten Investitionen helfen – aber diese Firmen sind immer noch vergleichsweise klein. Wenn dagegen ein Unternehmen mit großer Marktmacht, das Nachhaltigkeitskriterien bislang kaum berücksichtigte, auch nur gewisse Verbesserungen vornimmt, kann das viel bewirken. Aber wie soll das funktionieren?

Die Gesellschaft nimmt diese Aspekte inzwischen anders wahr als vor ein paar Jahren. Für die Außendarstellung der Konzerne werden Umweltschutz und andere Nachhaltigkeitsthemen immer wichtiger. Zudem ziehen Verstöße gegen Regelungen Strafen nach sich. Und Störfälle oder Ereignisse wie der Dieselskandal wirken sich auf den Aktienkurs aus.

**Es bewegt sich was.** Bei vielen Unternehmen beschäftigt man sich deshalb zunehmend mit dem Thema Nachhaltigkeit. Eigene Abteilungen arbeiten an entsprechenden Strategien und Verbesserungen. Man möchte in Nachhal-

tigkeitsindizes und -fonds vertreten sein. Mehr und mehr treten die Firmen in Konkurrenz zueinander: Wer hat die besseren News in der Presse, wer hat mehr erreicht? Gerade bei DAX-Unternehmen bewegte sich hier in letzter Zeit einiges. Nachdem in jüngster Zeit auch die Lieferkette immer mehr in den Blickpunkt rückte, richten zum Beispiel die Großen der deutschen Automobilindustrie zunehmend auch den Blick auf Arbeits- und Umweltstandards bei ihren Zulieferern. Etliche Unternehmen lassen sich inzwischen von spezialisierten Ratingagenturen beraten, wie sie sich nachhaltiger aufstellen und welche Punkte sie als erstes angehen können.

Zudem: Wer Aktien besitzt, kann mitreden. Fondsmanager haben Chancen, Einfluss zu nehmen, etwa über Anträge und Diskussionen auf Hauptversammlungen oder indem sie übers Jahr hinweg mit den Geschäftsführungen kommunizieren und darauf hinweisen, welche Punkte bei ihren Anliegen im Mittelpunkt stehen.

## Nachhaltigkeit ist gut fürs Geschäft

Wer Ressourcen spart, schont nicht nur die Umwelt, sondern senkt seine Kosten.

Wer die Umwelt schont, vermeidet Skandale, Reputationsverluste, Kurseinbrüche und Strafzahlungen.

Transparenz schafft Vertrauen bei kritischen Konsumenten.

Nachrichten über Bemühungen und Fortschritte stärken Image und Marke.

Zufriedene Mitarbeiter arbeiten motivierter und kündigen seltener.

verstehen. vermitteln. verantworten.

Wussten Sie schon?

Nobody's perfect – aber manche sind besser



Frauengeldangelegenheiten

**Das Motiv ist gar nicht entscheidend.** Mag sein – es geht oft vor allem um das Vermeiden von Risiken und die Pflege des Aktienkurses. Doch ob der Weg nun aus Überzeugung oder ganz anderen Motiven beschritten wird, ist gar nicht entscheidend. Wichtig ist, dass die Richtung stimmt. Dann kann ein Dominoeffekt ausgelöst werden, der sich nicht mehr aufhalten lässt, wie ein Beispiel aus der Geschichte zeigt: Im Boom der 1880er Jahre brauchte die Wirtschaft des Deutschen Reichs gesündere Arbeiter. Als Bismarck eine einzigartige Sozialgesetzgebung einführte, ging es aber vor allem auch darum, der erstarkenden Arbeiterbewegung den Nährboden zu entziehen. Das klappte nicht. Denn die neuen Kranken-, Unfall und Rentenversicherun-

gen boten nur minimale Leistungen. Und doch: Diese Reformen bildeten den Grundstein für eine wachsende soziale Absicherung – und sie wurden nach und nach von vielen Ländern übernommen.

**Unter Blinden ist der Einäugige König.** Evi schreibt vielleicht die beste Deutschprüfung in der 9b. Allerdings ist die 9b die Sorgenklasse aller Lehrer. Und Evi beherrscht nicht mal die Grundregeln der Grammatik. Reichen vorbildliche Bemühungen um die Gesundheit der Mitarbeiter und eine ordentliche Abgasreinigung, damit etwa ein Unternehmen aus der Ölbranche nachhaltiger Spitzenreiter sein kann? Nach dem Fukushima-Gau und der Deepwater-Horizon-

Im Vergleich zu BIC finden Sie hier eine noch strengere Vorgehensweise



Quelle: Hauck und Aufhäuser Privatbankiers AG

verstehen. vermitteln. verantworten.

Wussten Sie schon?

Nobody's perfect – aber manche sind besser



Frauengeldangelegenheiten

Katastrophe waren viele überrascht, dass Tepco und BP in manchen „Best in Class“-Strategien vertreten waren. Shell und American Tobacco sind aktuell in einem wichtigen Index vertreten, der nach BIC-Kriterien zusammengestellt wird. VW flog nach dem Dieselskandal erst mal raus.

**Ohne die Schmuttelkinder.** Um solche Konflikte von vornherein zu vermeiden, wurde das „Best of Classes“-Modell entwickelt. Hier werden nicht nur manche Branchen, etwa Rüstungs-, Nuklear- oder Ölindustrie von vornherein aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Der Nachteil: Bei Best of Classes entfällt der Anreiz für andere Branchen, sich um Verbesserungen zu bemühen.

**Verschiedene Konzepte.** Inzwischen gibt es etliche spezialisierte Rating-Agenturen, die die Nachhaltigkeitsleistung der Firmen jeweils nach etwas anderen Kriterien ermitteln und diese Informationen den Fondsmanagern zur Verfügung stellen. Dabei werden verschiedenste branchenspezifische Indikatoren bewertet – vom Wasserverbrauch über die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zur Frage, ob das Thema Nachhaltigkeit in irgendeine einflusslose Abteilung abgeschoben wurde oder vom Vorstand mitverantwortet wird.

**Ein interessantes Konzept für Privatanleger.** Mit Hilfe von „Best in Class“-Fonds lässt sich eine breitere Streuung der Anlagen erreichen als mit reinen Themenfonds. Die Renditen entsprechen im Schnitt denen konventioneller Anlagen. Dabei ist das Risiko eines Kurseinbruchs wegen rufschädigender Ereignisse oder aufgrund von Strafen für Gesetzes- oder Regelverstöße durch die zusätzliche Prüfung des Geschäftsgebarens reduziert. Und: Durch eine Investition in die Besten lassen sich tatsächlich Veränderungen anstoßen. Wenn dann noch zu den Negativkriterien mehr oder weniger positive Ziele formuliert werden und diese messbar gemacht werden, dann werden die ausgewählten Anlagen zunehmend nachhaltiger.

**Mir ist es wichtig, dass Sie Ihre Entscheidungen gut informiert treffen. Ich beantworte gerne Ihre Fragen zu den verschiedenen Anlagemöglichkeiten. Sie können sich darauf verlassen, dass ich mir die einzelnen Optionen sehr genau ansehe und Eigenschaften und Risiken klar benenne. Ich bin weder an einen Konzern noch an einen Anbieter gebunden.**

Schreiben Sie mir eine Mail an [mail@andrapelka.de](mailto:mail@andrapelka.de), oder rufen Sie mich doch gleich an: 089 189 441-98.

Ich freue mich auf Sie!

Mit herzlichen Grüßen,

andrea pelka  
Frauengeldangelegenheiten

Büro: Frauenlobstr. 28  
80337 München

Telefon 089 189 441-98  
Mobil 01575 192 90 99

[mail@andrapelka.de](mailto:mail@andrapelka.de)  
[www.andrapelka.de](http://www.andrapelka.de)

andrea pelka Frauengeldangelegenheiten  
Firmensitz: Josef-Sterr-Str. 11, 81377 München,  
Telefon 089 189 441-98, [www.andrapelka.de](http://www.andrapelka.de)

Email: [mail@andrapelka.de](mailto:mail@andrapelka.de)  
Urheberrechte: Andrea Pelka

Wenn Sie diesen Newsletter weitergeleitet bekommen haben, können Sie sich gerne direkt anmelden bei: [mail@andrapelka.de](mailto:mail@andrapelka.de) Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie mir bitte eine kurze Nachricht unter [mail@andrapelka.de](mailto:mail@andrapelka.de).

Diese Email kann vertrauliche und/oder rechtlich geschützte Informationen enthalten. Wenn Sie nicht der richtige Adressat sind oder diese Email irrtümlich erhalten haben, informieren Sie bitte sofort den Absender und vernichten Sie diese Email. Das unerlaubte Kopieren sowie die unbefugte Weitergabe dieser Email sind nicht gestattet. Wir weisen darauf hin, dass über das Internet übermittelte Nachrichten mit und ohne Zutun von Dritten verloren gehen, verändert oder verfälscht werden können. Herkömmliche Emails sind nicht gegen den Zugriff von Dritten geschützt, daher ist auch die Vertraulichkeit unter Umständen nicht gewahrt. Wir haften deshalb nicht für die Unversehrtheit von Email, nachdem sie unseren Herrschaftsbereich verlassen haben, und können Ihnen in diesem Zusammenhang etwa entstehende Schäden nicht ersetzen. Sollte trotz der von uns verwendeten Virus-Schutz-Programme durch die Zusendung von Email ein Virus in Ihre Systeme gelangen, haften wir nicht für eventuell hieraus entstehende Schäden.